

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 217.

Erhebet mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 18. September.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1856.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Telegraphische Nachrichten. — Wien: Kaiserliches Handschreiben an den Statthalter von Steiermark. Eröffnung der Versammlung der Naturforscher. Der Kaiser in Olmütz erwartet. Eine Südbahnen-Eisenbahngesellschaft. Begründung. — Berlin: Das Befinden des Prinzen Adalbert. Der Ministerpräsident nach Stettin. — Karlsruhe: Geheimrath v. Stengel an v. Weichmar's Stelle. — Frankfurt: Der Diebstahl bei Rothschild. Die Messe beendet. — Paris: Nachrichten aus Biarritz. Die Stierkämpfe. Die städtischen Finanzverhältnisse. Prinz Adalbert von Bayern. — Bern: Die Neuenburger Angelegenheit. — Parma: Die Herzogin erkrankt. — Turin: Keine Auflösung der Kammer zu erwarten. Ein Schreiben des Secretärs des Prinzen Murat. — London: Die Procession zu Ehren Frost's. — Moskau: Die Kaiserkrönung. — St. Petersburg: Das Kaiserl. Gnadenmanifest. — Helsingfors: Getreideausfuhrverbot. — Konstantinopel: Die Expedition gegen Montenegro soll verlagert sein.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Ein unbegründetes Gerücht bezüglich der chirurgisch-medizinischen Akademie. Baron Rothschild durchpflastet. Bauliches. Mechanisches Theater. — Leipzig: Amtsjubiläum des Polizeidirectors. — Aus dem Erzgebirge: Erntebereiche. Folgen der Nothstandsjahre. — Schneeberg: Jurisdictionseränderungen. — Wischowa: Stöckelweide in Stolpen.

Erlebte Schicksale.

Feuilleton. Inscrat. Tageskalender. Börsennachrichten.

## Tagesgeschichte.

### Telegraphische Nachrichten.

**Madrid, 15. September.** (Tel. Dep. der Indep.) Graf Bendorff wird der Königin von Spanien die Krönung des Kaisers Alexander melden. Es ist dies der erste Schritt zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Spanien.

**Turin, 14. September.** (Tel. Dep. der Desterr. Corresp.) Der Ministerpräsident in Konstantinopel, Cavaliere Woffl, ist auf sein Ansuchen aus Familienrücksichten entlassen und Generalleutnant Jakob Durando zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in der Türkei ernannt worden.

**Wien, 15. September.** Sr. Maj. der Kaiser hat bei der Abreise von Graz nachfolgendes allerhöchste Handschreiben an den Statthalter von Steiermark zu erlassen geruht: „Mein Graf Straßold! Während unserer Reise durch einen Theil der Steiermark haben uns die vielfachen herrlichen Ausblicke

## Feuilleton.

**Dresden.** Kunstfreunde im Allgemeinen, sowie alle diejenigen, welche der diesigen Ausstellung von Werken der bildenden Kunst auf der Brühl'schen Terrasse noch einen Besuch zu widmen gedenken, mögen daran erinnert sein, daß dieselbe nächsten Sonntag, den 21. d. M., geschlossen werden wird.

### Ludwig Forst,

durch eine Reihe handelswissenschaftlicher Werke in weiten Kreisen bekannt, ist vor kurzem in Leipzig gestorben. Er war ein der anerkanntwerthesten Beispiele von vielseitigem Fleiß und männlicher Ausdauer. Im praktischen Geschäftsleben ergründet, war er bis vor etwa vierzehn Jahren Buchhändler, als ungünstige Verhältnisse ihn bestimmten, sein Geschäft aufzugeben, bei dessen Föhrung er sich stets durch eine rege Theilnahme an einem literarischen Interessen ausgezeichnet hatte. Er arbeitete hierauf eine Zeitlang rastlos an Uebersetzungen aus dem Französischen, doch entsprach eine solche Beschäftigung eben so wenig seinem Geiste wie seinen Neigungen, und er vertauschte sie mit theoretischer Arbeit im Gebiete der Handelswissenschaften. Diese cultivirte er fortan als Lehrer und Schriftsteller mit der umfassendsten Thätigkeit. Seine Handbücher für Waaren- und Münzkunde, seine Taschenbücher für Kaufleute, das von ihm herausgegebene große Handelslexikon und ähnliche Schriften sichern ihm in der Handelsliteratur eine ehrenvolle Stellung. Die ihm persönlich näher gestanden, ehren in ihm einen warmen und rechtlichen Menschen — und dieses Zeugniß werden ihm in uneingeschränkter Weise auch diejenigen nachrufen, welche den Grundsatz nicht gelten lassen: De mortuis nil nisi bene!

lungen der Treue und Anhänglichkeit, so wie insbesondere das eifrige Bestreben der Landeshauptstadt, uns den Aufenthalt daselbst so angenehm als möglich zu machen, wahrhaftig erweist. Diesen Ihren Zweck haben die Bewohner derselben vollkommen erreicht, und ich beauftrage Sie, ihnen Meine und der Kaiserin vollste Anerkennung dafür kund zu geben. Oben so finde ich Mich veranlaßt, Ihnen über den Zustand der öffentlichen Anstalten und sämtlichen Behörden bezüglich der von Mir in allen Zweigen der Verwaltung wahrgenommenen Ordnung Meine Zufriedenheit zu bezeugen. Graz, am 14. September 1856. Franz Joseph."

Die „N. Btg.“ meldet aus Olmütz, 13. September: Sr. Majestät wird seinem Vernehmen nach Donnerstag, den 18. d. M., Abends hierorts eintreffen, übernachten, Freitag Vormittags dem Manöver der hier concentrirten Truppen beiwohnen und sodann nach Kolin fahren.

Der „B. f. Tirol“ bringt in einem Artikel vom 12. September die Nachricht von der Bildung einer „Südbahnen-Eisenbahngesellschaft“, welche vor kurzem die allerhöchste Genehmigung erhalten hat und die Trassen von Innsbruck nach Kuffstein und von Bogen nach Verona übernehmen und mittelst einer Ueberschneidung des Brenners verbinden soll.

Der Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs, Feldmarschall Graf Radetzky, hat die Ausübung des auf die Habe des Marcello Chinaglia gelegten Sequesters bewilligt. Sr. Excellenz begibt sich am 14. d. M. mit seinem Hauptquartier nach Verona zurück.

**Wien, 16. September.** (Lfd. P.) Die Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte wurde heute Vormittags 10 Uhr im feilich beleuchteten Redoutensaal durch Herrn Professor Hpell, seinem Geschäftsführer, mit einer längeren Rede eröffnet. Von Seiten der kaiserl. Regierung wurde die Versammlung durch ein Handschreiben des Herrn Ministers des Innern aufs Freundsichste begrüßt. Im Namen der Stadt Wien und ihrer Bewohner sprach Herr Bürgermeister Ritter v. Seiler einige recht herrliche Worte zur Bewillkommnung. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Bis gestern Abend sollen gegen 900 Mitglieder angemeldet worden sein.

**Berlin, 17. September.** (B. Bl.) Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Karl statten den vergangenen Montag, nachdem Höchstselbst erst den Abend vorher aus Preußen hier eingetroffen waren, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Adalbert einen längeren Besuch ab. Die Heilung der Schußwunde, welche Letzterer im Kampfe gegen die Ruff-Piraten erlitten, schreitet erwünscht vorwärts, und man hofft, den allgemein verehrten Prinzen in 14 Tagen so weit hergestellt zu sehen, daß Höchstselbst sich des verletzten Fußes wieder bedienen können. — Der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel hat sich gestern früh nach Stettin begeben, um Sr. Majestät dem Könige auf der Rückreise von dort Vortrag zu halten.

**Karlsruhe, 13. September.** (A. B.) Die Pensionierung des seitherigen Präsidenten der Justiz und des Innern bestätigt sich; Herr v. Weichmar tritt bis zur Wiederherstellung seiner leidenden Gesundheit in Ruhestand. Zum Chef dieser beiden Ministerien ist preussisch Geheimrath v. Stengel ernannt — ein Name, der durch Geschäftstüchtigkeit, Rechtsinn und Biederkeit des Charakters einen wohlverdienten guten Klang im Lande hat.

**Frankfurt, 16. September.** (Fr. P.) Von Seiten des preussischen Verbandsamtes wird Demjenigen, welcher die Wiedererlangung der kostbaren, der Frau Charlotte v. Rothschild kürzlich entwendeten, und nunmehr zu einem Werthe von 60,000 fl. geschätzten Perlen bewirkt, eine Belohnung von 2000 fl. ausgesetzt. Bis jetzt hat man noch keine Spur der Thäter dieses in mancher Hinsicht so auffälligen Vergehens.

## Ein Stierkampf auf der Mission Dolores.

Von Fr. Ortländer.

(Fortsetzung aus Nr. 216.)

Das wilde Publikum, Amerikaner und Mexicaner, Wilde und Weisse, kumt durch einander, hatte indeß an Plätzen eingenommen, was eben zu erreichen war, und, theils eine nahe kleine Erhöhung des Bodens, theils die auferstehenden Gefelle benutzend, den Platz umlagert, auf dem ihr Pfeilen und Trommeln, Stangen und Schreien noch immer nicht die ersehnten Stiere und Kämpfer hervorgerufen konnte.

Weniger laut gekleidete, frech und ungeschickl genug aussehende Burschen, Mexicaner ihrem Aeußern nach, und Cuzco, ein Halbblut, dem diese Plattenmärkte das ganze Gesicht entstellten, trieben sich indeß in der Arena umher, sangen und lachten durch Späße die Geduld des Publikums etwas länger hinzubalten. Wenn ihnen das aber auch vielleicht bei dem spanischen Theile derselben gelungen wäre, der viell in ein lautes und rohes Gelächter bei den rohem Wipen austrat, half das nicht bei dem englischen oder amerikanischen, der das Spanische gar nicht verstand. Ja diese wurden eher noch ärgerlicher, daß sich Andere amüsiren sollten, während sie ihr gutes Geld ebenfalls gezahlt hatten und nun nicht einmal herausbekommen konnten, weshalb das „Gefindel“ lachte.

Der Lärm wurde immer toller, und einige Amerikaner, halb trunke Seelente, denen der Spaz zu lange währie, sprangen schon in die Arena hinunter, thätigen Antheil an dem Singen und Springen der unten Bekleideten zu nehmen, das sie wenigstens ihrer eignen Verschönerung nach „all to smatch“ überleben konnten, als plötzlich das eng, in den Kreis führende Thor aufgerissen wurde und ein brauner, zwar kleiner, aber doch muthiger

— Mit dem heutigen Tage endigt die Herbstmesse, die, von schönem Wetter begünstigt, eine gute war.

**Paris, 16. September.** Der „Messager de Bayonne“ schreibt aus Biarritz, daß die Kaiserin täglich mit ihrem Gemahle Ausflüge zu Fuß und zu Wagen macht, oft auch, nur von einer Lebendame begleitet und zwei Dienern gefolgt selbst eine leichte Americane lenkt. — Dem „Nord“ zufolge werden die Stierkämpfe zu Saint-Espirit ein ebenso interessantes, als seltenes Schauspiel darbieten. Die heimischen Stierkämpfer werden Alles aufbieten, um nicht durch ihre geschickten und berühmten spanischen Kunstgenossen in Schatten gestellt zu werden. So hat z. B. einer von ihnen gemeldet, daß er über alle diese Thiere im Augenblicke ihres Herausbrechens in die Arena hinwegspringen werde, anderer Wetten, die von Spaniern und Landesfern über das Ansehen der Banderillos u. s. w. eingegangen worden sind, nicht zu gedenken. — Im „Moniteur“ liegt ein nun der Bericht über die Finanzverhältnisse der Stadt Paris vollständig vor. Es ergiebt sich daraus, daß die Schuld, welche im Jahre 1852 nur 7,522,617 Fr. Zinsen verursachte, jetzt deren 14,015,721 Fr. veranlaßt. Dieser Mehretrag von 6,493,104 Fr. entspricht so ziemlich dem Zinsbetrage der zwei im Jahre 1852 und 1855 aufgenommenen Darlehen. Ferner ersieht man, daß die gewöhnlichen Einnahmen in diesem Jahre sich um 4,556,718 Fr. verringert haben, daß also, selbst wenn neue in Aussicht genommene Hilfsquellen von 1,844,227 Fr. davon gekürzt werden, sich immer noch ein Ausfall von 3,012,490 Fr. herausstellt. Um das Deficit zu decken, schlägt der Finanzminister vor, den alten Plan in Ausführung zu bringen, Transportmittel jeder Art zu besteuern, und glaubt, daß der Ertrag dieser Taxe mindestens die Höhe von 1,200,000 Fr. erreichen werde, welche Summe für den Vorschlag des zweiten Semesters von 1857 berechnet werden könne. Ferner will Herr Hausmann ein Eintrittsgeld für den Besuch der Börse eingeführt wissen und er berechnet den wahrscheinlichen Ertrag dieses Eintrittsgeldes auf 350,000 Fr.

**Paris, 16. September.** (A. B.) Der heutige „Moniteur“ berichtet über den Aufenthalt des Prinzen Adalbert von Bayern und der Infantin Amalia in Biarritz. Ihre Königl. Hoheiten reisten sehr gerührt von dem ihnen seitens des Kaisers und der Kaiserin, so wie der Bevölkerung gewordenen Empfang von Biarritz nach Paris ab.

**Bern, 12. September.** (A. B.) Ein durchaus glaubwürdiger Mann, der gestern noch die Gefängnisse in Neuenburg besucht hat, versichert, daß die Gefangenen durchaus human behandelt werden. Auffallend war meinem Gewährsmann die Ruhe und Zuversicht, welche die Führer des geschicktesten Unternehmens in Bezug auf ihre Zukunft kundgeben: sie leben der festen Ueberzeugung, durch allerhöchste Vermittelung aller und jeder Strafe entbunden zu werden. Auch die höchsten Freunde der Beklagten geben sich dieser Hoffnung hin, während man in officiellen Kreisen von der Erwartung auf Concessionen zu Gunsten der Geopferten gänzlich zurückgekommen ist. Unterdessen schreitet die Untersuchung rasch vorwärts; täglich werden solche Personen in Freiheit gesetzt, die entweder nur leicht oder gar nicht compromittirt erschienen. So sind die Herren Alt-Staatsrath v. Perregaur, v. Chambelet, Vater und Sohn, Advocat Lard, Triffes-Coulon, Poyet-Succ als gänzlich unbetheiligt entlassen worden. Major Girard, der Chef der Cantonaltruppen, hat mit Bewilligung des Occupationskommandanten Denzler alle seit dem 3. und 4. Sept. aus dem Canton flüchtigen Einwohner in den öffentlichen Plätzen eingeladen, nach der Heimath zurückzukehren, wo die Gerechtigkeit ihren regelmäßigen Lauf nehme und Niemand sie beunruhigen werde. Auch ist dem royalistischen Blatt

Stier so unvorhergesehen die natürlich nicht wenig überraschten Seelente hineinschick, daß diese im ersten Augenblicke rathlos und thorsol dastanden und dem Thiere, hätte es wirklich Böses im Schilde geführt oder irgend einen Angriff beabsichtigt, leichte und nicht zu rettende Beute gewesen wären. Der Jubel der Zuschauer bei diesem kleinen Intermezzo läßt sich gar nicht beschreiben. Von allen Seiten zugleich brach es los, war aber auch die einzige Artung der bestärzten und unerschrockenen Stierkämpfer, denn der eingelassene muthige Stier stand bei dem fürchtbaren Lärm, der von allen Seiten auf ihn einbrach, im ersten Moment wie verdußt da und warf nur unwillig die Hörner bald da, bald dort hin und riß den Boden auf mit den scharfen Hufen.

Der erste Schreck war verüber und die Watrosen stühten mit völlig abgekühltem Kampfesmuth und unter Lachen, Pfeifen und Zischen der Zuschauer so rasch sie konnten über die Fenz zurück. Daß sie das nach verschiedenen Seiten zu thäten, drückte zugleich ihren Rückzug, denn der Stier wurde sie gewahr und suchte sie noch zu erschrecken, konnte aber nicht gleich eine Wahl zwischen den ihm von allen Seiten verlockend genug zugedrehten Rückzügen treffen, und bekam dadurch keine.

Jetzt aber sprangen auch die wieslichen Stierkämpfer aus einem eignen für sie gebauten Verschlag in den eingezäunten Raum und begannen das überdie schon getriebene Thier durch all die schon tausendmal beschriebenen Arten und Weisen, mit Schwärmen, kleinen Speeren und Fähen zu necken und zu peinigen. Aber sie hielten dem zuletzt während Gemachten nie Stand, bis das Publikum endlich in einem wahren Chaos der schauerlichen Töne sein Mißfallen zu erkennen gab.

Der Stier wurde endlich durch Blutverlust und Hin- und

Der Stier wurde endlich durch Blutverlust und Hin- und

Der Stier wurde endlich durch Blutverlust und Hin- und

„Le Neuchâtelois“ wieder zu erscheinen gestattet, mit der Bedingung, sich einstweilen auf die Berichterstattung zu beschränken und keinen leitenden Artikel zu bringen. Die Petition um Entbindung vom preussischen Huldigungseid, die schon zahlreiche Unterschriften zählte, ist von den Royalisten selbst unterdrückt worden. Ueber die Unterhandlungen mit den eidgenössischen Commissaren, welche dem Sturm auf das Schloß vorausgingen, bin ich heute im Falle, Ihnen ganz zuverlässige Mittheilungen zu machen. Die Herren Fornerod und Frei-Herose waren am 3. Septbr. Nachmittags 5 Uhr, lediglich von zwei eidgenössischen Weibern begleitet, in der von den Royalisten besetzten Hauptstadt des Cantons eingetroffen. Sie hatten nicht ein Bapponnet, nicht einen Sabel zum Schutz ihrer eignen Person, viel weniger noch zur Unterstützung ihrer Forderungen an die bis dahin siegreichen Insurgenten zur Hand. Ihre Instruction ging lediglich dahin, so schnell wie möglich die verfassungsmäßige Ordnung im Canton wiederherzustellen. Zu diesem Ende war es ihr erstes, in einem ruhigen und festen Schreiben die im Schloß befindlichen Leiter der Erhebung auf das Verfassungswidrige und Strafbare ihres Vorgehens aufmerksam zu machen, sie zu Freigebung der Gefangenen und Räumung des Schloßes aufzufordern. Abends 8 Uhr erschienen dann die Herren v. Pourtalès und Meuron, beide in Civilkleidern, und erklärten mit den höflichsten Ausdrücken ihre Bereitwilligkeit, dem Wunsche der Herren Commissare nachzukommen, sofern ihnen ein ehrenvoller Abzug gestattet werde. Dabei sprachen diese Herren selbst ihr Bedauern über das Vorgefallene mit dem Beifügen aus, sie hätten sich als fortwährend getreue Unterthanen des preussischen Königshauses zu dieser Demonstration verpflichtet gefühlt. Die Commissare beharrten auf sofortiger unbedingter Räumung des Schloßes und unbewaffnetem Abzug. Um 12 Uhr wurde dann eine schriftliche Unterwerfungserklärung überbracht, bei welcher sich die Royalisten jedoch das Versprechen allgemeiner Amnestie ausbedingen wollten. Die Commissare wiesen dieselbe ab und begaben sich nun zur Ruhe, ohne bis dahin aus dem republikanischen Lager die mindeste Kunde erhalten zu haben. Morgens um 4 Uhr erschienen die Herren Pourtalès und Oberstleutnant Meuron wieder im „Hotel des Alpes“ und verlangten die Commissare zu sprechen. Sie erklärten sich neuerdings bereit, das Schloß zu räumen, konnten aber nicht versprechen, wann dies geschehen werde, da es ihnen vor der Hand nicht möglich sei, ihre Leute zu entwaffnen. Sie wünschten daher, daß die Wahl des geeigneten Moments ihrem Ermessen überlassen bleibe. Die Commissare konnten nur auf sofortiger unbedingter Unterwerfung bestehen, und mahnten dringend, daß das Schloß unverweilt und unbewaffnet verlassen werde, um einen Zusammenstoß mit republikanischen Haufen und blutige Conflicte zu vermeiden. Sie entließen die Royalistenführer in der bestimmten Erwartung, daß diese Mahnung entprochen werde, und ertheilten bald darauf einem der Weibchen den Befehl, sich nach dem Schloße zu begeben, um sie alsogleich von dem erfolgten Abzuge der Insurgenten zu benachrichtigen. Als der Weibchen sich dem Schloße näherte, waren die Republikaner bereits im Anzuge, und bald darauf hörte man ihre Wäpchen knallen. Mittlerweile war der Obercommandant Pourtalès allein zu seinen Leuten zurückgekehrt. Meuron und Pourtalès-Sandoy hatten die Flucht ergriffen. Es ist heute festgestellt, daß Graf Pourtalès, der Obercommandant, im Augenblicke des Angriffs auf das Schloß dieses zu übergeben beabsichtigte und einen Offizier mit einer Parolenschein zu den Republikanern abhandelte. Aber ebenso fest steht, vom „Neuchâtelois“ selbst zugegeben, daß dieser Offizier den Befehl nicht erfüllt hat, daß die weiße Fahne, die man im sogenannten Wappensaale hinter der Thüre stehen fand, den Republikanern nie zu Gesicht gekommen ist. Die Führer der Royalisten scheinen ihrer Leute wirklich nicht Herr gewesen zu sein. Als sich der dicke Haufe der Republikaner einer mit zwei Kanonen besetzten Barricade näherte, wollte einer der Brüder Pourtalès das eine dieser mit Kartätschen beladenen Geschütze abfeuern. In diesem Augenblicke sprang ein Montagnard, der die Barricade bereits erklettert hatte — der Sappeur Wagner von Boveresse — auf die Kanone, schlug jenen mit dem Beil zu Boden und führte dann einen zweiten später tödtlich wirkenden Streich auf den herbeileitenden Bruder Pourtalès. (Für die Familie Pourtalès war der 3. September ein harter Unglückstag. Ein Oheim der beiden Geschworenen stürzte sich aus Jammer über das Schicksal seiner Neffen in den See, der Vater, ein ehemaliger preussischer Leutnant, starb am Schlag.) Der Mord einer wehlosen Frau durch die Royalisten wird heute in einer Correspondenz des „Journal de Genève“ mit Angabe aller Ein-

zelheiten bestätigt. Die Unglückliche heißt Bessert, war eine Genesin und ging im Augenblicke mit dem achten Monate schwanger. Obgleich noch jung, war sie eine arbeitsame, thätige Frau und gute Mutter. Sie wohnte auf dem Eret zwischen Loche und Chaudronfonds. Am Morgen des 3. September ging sie um 9 Uhr in Gesellschaft nach letzterem Det, als sie mit der royalistischen Colonne von Loche zusammentraf. Man insultete sie, befahl ihr „Es lebe der König“ zu rufen, und als sie sich dessen weigerte, schoß ein Glender sie nieder. Das „Journal de Genève“ eröffnet eine Collecte für die mütterlos gewordenen Kinder.

**OC Parma, 13. September.** Die Herzogin befindet sich in Solo, sie leidet seit fünf Tagen an heftiger Palästangündung. Das heutige Bulletin lautet beruhigend.

**OC Turin, 13. September.** Der „Dritto“ widerlegt die Nachricht der „Gazzetta delle Alpi“ von bevorstehender Auflösung der Kammer.

Der Genueser „Corriere Mercantile“ vom 7. Sept. veröffentlicht nachstehendes an dieses Blatt gerichtetes Schreiben des Secretärs des Prinzen Murat: „Schloß Bayenal, 3. Sept. Mein Herr! Das Journal „Le Siecle“ hat dem „Corriere Mercantile“ folgende Stelle entnommen und sie in seiner heutigen Nummer in Uebersetzung abgedruckt: „Das Gerücht bezüglich der Circulation einer Muratistischen Proclamation im Königreich Neapel bestätigt sich. Wie man sagt, ist sie aus Capoen datirt, trägt aber keine Unterschrift.“ Da ich als Secretär im Dienste Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Lucian Murat stehe, so bin ich im Stande, Ihnen die Versicherung geben zu können, daß die Freunde und Anhänger des Prinzen keine Proclamation von Capoen oder anderswo aus nach Neapel geschickt haben. Ist irgend eine Proclamation in jenem Königreiche verbreitet worden, so entbehrt sie der Authenticität, ist wesentlich apokryph und eher das Werk der Feinde als der Freunde des Prinzen. Die Nachricht, welche Sie veröffentlicht, hat mich, in Betracht ihres Ernstes und der Folgen, die sich daraus entwickeln können, veranlaßt, keine Zeit zu verlieren, gegenwärtiges Schreiben an Sie zu richten und Sie zu bitten, es unverzüglich abdrucken zu lassen. Lizabe Ruffoni.“

**London, 15. September. (A. D.)** Die beabsichtigte Procession der Episcopalen zu Ehren des von der Königin begnadigten John Frost durch ganz London bis nach Primrose Hill, wo ein Monstre-Meeting der Partei abgehalten wurde, hat heute stattgefunden.

Das südlige Dampfschiff aus Westindien ist eingetroffen.

**Wroslau, 8. September.** Gestern hat die feierliche Krönung des Kaisers Alexander II. mit einem Glanze und einer Pracht stattgefunden, von der ein Bild, das nur einigermaßen der Wirklichkeit entspricht, zu entwerfen sehr schwierig sein dürfte. Man muß Augenzeuge gewesen sein, um das großartige Schauspiel richtig würdigen zu können, welches sich während dieser durch das herrliche Wetter beunflügten Feier vor unsern Augen entfaltete. Auf eine Einladung des Obergerichtsmonitormeißers vereinigten sich die Mitglieder des diplomatischen Corps beim Grafen Moray und begaben sich von da zu Wagen in feierlichem Zuge zur Himmelfahrtskirche im Kreml. Nachdem halb 10 Uhr früh Ihre Kaiserl. Majestäten erschienen waren, begann die mit einer Unterbrechung von einer Stunde bis um 5 Uhr andauernde Ceremonie. Im Umkreise des Kreml waren Tribünen errichtet worden, die von einer Anzahl von Zuschauern besetzt waren, welche so Zeugen des Einzuges des Kaisers in die Kirche und seines Austritts sein wollten. Eine glänzende Illumination veränderte am Abende die altherwürdige Hauptstadt in ein wahres Lichtmeer. Die größte Ordnung herrschte überall; sie ist durch keinen Zwischenfall gestört worden. Eine große Anzahl Belohnungen sind vertheilt worden und ebenso haben zahlreiche Gnadenacte stattgefunden. So sind z. B. alle diejenigen, welche infolge ihrer Theilnahme an dem Aufstande von 1825 nach Sibirien verbannt worden waren, amnestirt worden. Man behauptet, daß 3000 Orden vertheilt worden sind. Von den Zeichen des kaiserlichen Wohlwollens will ich nur diejenigen hervorheben, welche die allgemeine Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich gezogen haben. Der Fürst Woronzoff ist zum Marschall, Graf Driess in den Fürstentum und v. Ribeaupierre, Oberkammerer, General Berg, General Sumarokoff und Lisufess in den Grafenstand erhoben worden. Graf Schuwaloff hat den Orden des heil. Andreas und Graf Adlerberg die Insignien dieses Ordens in Diamanten erhalten. Alle Gesandten und außerordentlichen Botschafter, so wie die sie begleitenden Personen sind durch Orden ausgezeichnet worden, mit einziger Ausnahme

derjenigen, denen die Gesetze ihres Landes die Annahme solcher Auszeichnungen untersagen. Graf Moray ist mit schon Träger dieses Ordens war, hat die Insignien desselben in Diamanten empfangen. Baron Seebach hat den weißen Adlerorden erhalten.

**St. Petersburg, 9. September.** Das heutige „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht das im Aufzuge bereits bekannte kaiserliche Manifest vom 7. September. Der Eingang desselben lautet wörtlich wie folgt:

„B. G. S. Wir Alexander II., Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, König von Polen etc. etc. Thun Jedermann kund und wissen. An diesem feierlichen Tage, wo Wir, nach Anrufung des Segens des Allmächtigen, Uns die Krone Unserer Vorfahren aufgesetzt haben, war Unser erster Gedanke, wie immer, auf das Wohlergehen des Uns geliebten Rußlands gerichtet. In dem Wir bei der heutigen Ceremonie der Krönung das Gelübde wiederholten, welches Wir in der Stunde, gethan hatten, in welcher Wir den Thron Unserer Väter bestiegen, beständig als einziges Ziel Unserer Arbeiten und Sorgen die Befestigung und Vermehrung seines Wohles in der Gegenwart und Zukunft vor Augen zu haben, konnten Wir nicht umhin, zugleich an die Ereignisse der jüngst verfloffenen Jahre zu denken, welche durch schwere Prüfungen, aber auch durch glänzende Beispiele hoher Tugenden und neue Beweise der unbegrenzten Ergebenheit Unserer treuen Unterthanen aller Stände für Thron und Altar bezeichnet waren, auf welche Unser unvergesslicher Vater als auf ein Geschenk sah, welches ihm die himmlische Vorsehung gesendet hatte. Diese Erinnerung wird für immer in Unserm Herzen bewahrt bleiben und endlich auf die fernste Nachkommenschaft übergeben. Wir aber wünschen, die in Uns bei dieser Feier sich erhebenden Gefühle noch einmal Allen auszudrücken durch Einsetzung einiger besonderer Auszeichnungen und durch den Ausdruck Unserer Wohlwollens und Unserer Erkenntlichkeit, welche Wir jedem der Stände des Reichs besonders zuwenden. Die heldenmüthigen Vertheidiger von Sebastopol sind mit Medaillen decorirt worden, die nach Unserm Befehl für sie gestiftet worden sind, am Bande des Ordens St. Georgs des Siegbingers getragen werden und auf denen die Angabe der bewundernswürdigen eismonatlichen Vertheidigung der Festungswerke, die von ihnen fast in einem Augenblicke aufgeworfen worden waren, enthalten ist. Jetzt stiften Wir bronce, diesen gleiche Medaillen, auf deren einer Seite unter dem Aues durchdringenden Auge der Vorsehung sich die vereinigten Namenszüge Unserer unvergesslichen Väter und Unserer selbst befinden, — auf der andern seine denkwürdigen Worte: „Herr, wir bauen auf Dich, Du liehest uns nicht zu Schanden werden.“ Diese Medaillen, gleichfalls an dem Bande des St. Georgs-Ordens, bestimmen Wir für diejenigen Krieger, welche an den glänzenden Schlachten und im Allgemeinen an den kriegerischen Ereignissen der Jahre 1853, 1854 und 1855 in der asiatischen Türkei, wie in den Grenzen Unseres Reichs, an der Zurückweisung der feindlichen Flotte von Petropawlowsk, oder an der Schlacht von Sinope, in welcher ein großer Theil der feindlichen Flotte zerstückt wurde, Theil genommen haben. Diefelben Medaillen, an dem Bande des h. Apostels Andreas des Erbarberufenen, empfangen alle Rangstufen derjenigen Unserer Heere zu Wasser und zu Lande, der beweglichen Reichsmiliz und der keiserlichen Kosaken-Cavaliereregimenter, welche an andern Punkten des Reichs feindliche Angriffe abgeschlagen, oder an Punkten waren, die sich im Kriegszustande befanden, oder auf dem Marsche dahin und bereit, eine feste Mauer gegen den Feind zu bilden, der in das Innere Rußlands dringen wollte. Die Aerzte und alle Civilbeamten, welche sich bei Truppentheilen befanden, die an den Kriegereignissen Theil genommen oder an Punkten gestanden haben, die im Kriegszustand erklärt waren, erhalten Medaillen am St. Georgsbande, wenn sie bei den Truppentheilen standen, welchen diese Medaillen zukommen, oder wenn sie sich in Affären befanden, für welche dieselben bestimmt sind, die übrigen am St. Andreas-Bande. Allen Uebrigen, welche während des letzten Krieges im activen Militärdienst (hier im Offiziersrange) oder in der Reichsmiliz, oder bei den klein-russischen Kosaken-Regimentern standen, erhalten eben solche Medaillen am Bande des St. Bladimirs Ordens. Diefelbe Abbildung und Inschrift wird in der Mitte der Bruststücke angebracht, welche Wir für Unser Oeßlichkeit bestimmen, von dem obersten Kirchenbitten bis zu dem einfachen Priester. An dem Bande des heil. apostelgleichen Fürsten Bladimir getragen, mögen sie es bezeugen und Alle und Jeden daran erinnern, daß Unser Wohlwollen auch in diesem neuen Jahre der Prüfung sich ihres heiligen Standes

berheben so erschöpft, daß er den stützlosen Anreizungen nicht mehr nachgeben wollte. Er wußte, die feige Schaar seiner Angreifer hielt ihn doch nicht Stand, und brüllend und den Boden scharrend blieb er in der Mitte der Arena stehen und nahm geduldig einen ganzen Hagel kleiner Pfeile, Geschosse und Schwärmer hin, der von allen Seiten auf ihn einregnete.

Der Lärm und das Loben der unbefriedigten Zuschauer wuchs jetzt dermaßen, daß einer der Leute dem Stier einen Lasso um die Hüfter warf und ihn dem wieder geöffneten Eingange zuzog, durch den er mit ihm unter dem Pfeifen und Zischen der Versammelten verschwand.

Unter den Letztern zeichnete sich besonders ein Indianer aus — ein schlanker, schon erwachsener Bursche, in der mexicanischen oder californischen Tracht, mit kurzer Jacke und an den Seiten offenen Hosen, einem dreieckigen, mit Wachsstock überzogenen Hut auf dem Kopfe, der, eine volle Flasche in der linken Hand, eben auf eine der Bänke gesprungen war und die feigen „Matadores“ auf jede mögliche Art und Weise verhöhnte.

„Caracho compañero!“ schrie ihm endlich einer der von San Francisco dazu herüber gekommenen Stierkämpfer tropig zu — „mach's besser, wenn Du kannst, aber steh' und kräule da nicht, als ob Du das Hirn verbrannt hättest an Deinem aguar ardiente.“ Schreien kann Jeder, und in den Bart, als er sich wandte, murmelte er: „rothe, verdamnte Bestie, ich wollte, er spränge herunter zum nächsten Stier.“

„Jeg' Du's ihnen einmal, Valentin, wie man's machen muß,“ wandten sich jetzt aber auch einzelne von den Einwohnern

der Wäpchen, welche den Indianer und seinen tollen Muth kannten, an den Eingeborenen, der als der beste Reiter und Lasso-werfer sich selbst unter den Californiern einen Ruf erworben hatte.

„Jeg' ich ihnen?“ erwiderte der halb civilisirte Indianer mit einem verdächtigen Lachen in ziemlich reinem, nur wenig gebrochenem Spanisch — „jeg' ich ihnen? — und weshalb? — Mexicaner haben die Unzen — viel Unzen — Valentin hat Nichts — zerreißt seine Kleider, zerbricht seine Flasche — pah, wofür? — für weiße Männer über Valentin zu lachen — laß' die Matadores kämpfen.“

„Aber sie können nicht!“ antworteten ihm Stimmen von fünf, sechs verschiedenen Seiten.

„Dah, es sind Stierkämpfer und nehmen Geld dafür,“ lachte der Indianer, „und die Weißen kommen in Schaaeren und werfen es ihnen in den Hut — Stierkämpfer, ha, ha, ha, caracho, sie wagen es nicht einmal, sich einem Kalb entgegenzustellen — Valentin ist zu gut für sie.“

Der Indianer warf den Kopf verdächtig zurück und seine edle Gestalt hob sich in dem Selbstgeföhle der eignen Kraft und Geschicklichkeit. Da fiel sein Blick auf die Flasche, die er, in dem Anwillen über die hölgernen Stierkämpfer fast vergessen, noch in der Hand trug, und mit einem heiseren, triumphirenden Lachen den Hals derselben an seine Lippen bringend, sog er in gierigem Zug den heißen, scharfen Trank durch die Röhre.

Das Jubelgeschrei der Menge unterbrach ihn und wandte seine Aufmerksamkeit der Arena zu, in welche jetzt frei und ungehindert ein kohlschwarzer, wilder Stier getrieben und seinen Peinigern wieder übergeben wurde. (Fortf. folgt.)

**Reorganisation der der deutschen Bekleidungsakademie subordinirten Lehranstalt zu Dresden.**

Zu den Zeiten, in welchen die Handwerke mit den Künsten enger als jetzt vereinigt waren, standen sich beide besser, da sie sich einander inniger durchdrangen. Die bildende Kunst ruhte auf dem Grunde des Handwerks, das heißt einer sorgfältiger gepflegten Technik, und hatte so eine solide Stütze in formeller und materieller Beziehung. Auf der andern Seite aber sorgte der fleißige, immer weiter strebende Handwerker, der vom Künstler nicht jenseitig geschieden, sondern in vielen Fächern mit ihm vereint war, den geistigen Adel, den Geschmack und Schönheitsplan von der Kunst und brachte sie Werke hervor, welche nicht minder die Ansprüche der Nützlichkeit und Gebiegenheit, als die der Keuschheit befriedigten. Man würde dies durch einen, hier zu weit führenden Blick z. B. auf die Goldschmiedekunst und auf das Tischlerhandwerk des italienischen und deutschen Mittelalters näher darlegen können.

Nicht minder vortheilhaft, als die Kunst, ist nun zur gründlichen Entwicklung des Handwerks eine allgemeine Bildung und Umsicht, ja eine wissenschaftliche Kenntniß geworden. Die neueste Zeit duldet es nicht mehr, und es ist gegen ihren Geist, daß die technischen Fertigkeiten bloß auf empirischem Wege, das heißt auf dem herkömmlichen Ueberlieferung, Übung und Handfertigkeit fortgeritten werden. Die Praxis soll sich mit folgerichtiger Logik auf den mathematischen Beweis wissenschaftlicher Erläuterung gründen. Diese Wahrheit möge und von dem Allgemeinen auf das Besondere und in ihm auf das Schneiderhandwerk oder, höher und allgemeiner ausgedrückt, auf die Bekleidungskunst, hinführen. Sie hat, nachdem Adam über seinen äußerlichen Zustand einig geworden war, zu allen Perioden und

\*) Preis Wasser, Brantwein.

und ihrer unergieblichen Vorgänger würdig zeigte, welche so oft zur Rettung des Reichs beigetragen hatten, sowohl durch ihre inbrünstigen, ununterbrochen zum Thron des Herrn der Heerschaaren emporgeschickten Gebete, als durch ihre wohlthätigen und begeisterten Worte und durch ihre eignen glänzenden Thaten. Zugleich mit den Brustkreuzen empfangen auch die für einige Truppentheile von uns bestimmten Medaillen diejenigen Priester, welche sich während der Feldzüge bei den Truppenabtheilungen befanden und nicht selten auf dem Schlachtfelde selbst, mit herrlicher Sorge und Selbstaufopferung Diejenigen unterstützten, welche schwere Leiden für ihr Vaterland davon getragen hatten, sie in ihren Leiden mit den Lehren des Glaubens kräftigten oder sie mit ihrem Gebet von dem Bette ihres ruhmvollen Todes in das ewige Leben hinübergeleiteten. Denjenigen, welche an den kriegerischen Ereignissen Theil genommen, oder zu Truppentheilen gehört haben, welche auf den Kriegsfuß gebracht waren, oder sich in Orten befunden hatten, die in Kriegszustand erklärt wurden, werden gleichfalls außer den Brustkreuzen, Medaillen am St. Andreas-Bande bestimmt. Diejenigen Kirchendiener, welche wegen ihres Amtes keine Brustkreuze erhalten können, sich aber in Schlachten und andern kriegerischen Actionen befanden, werden mit den für das Heer bestimmten Medaillen am Georgs- und Andreas-Bande decorirt.

Von diesen ehrwürdigen Dienern des Altars wenden wir uns zu unserm getreuen, edelgeborenen russischen Adel. Er ist seit lange gewohnt, den übrigen Ständen auf der Bahn der Ehre und der Opfer für das Vaterland voranzugehen, und wir wissen, wie groß seine Opfer im Laufe des letzten Krieges gewesen sind. Wir schätzen dieselben in vollem Maße und verleihen, nicht zur Belohnung, sondern zum Gedächtniß an jene Opfer, jeder adligen Familie in der Person ihres Hauptes eine broncene Medaille mit demselben Bilde und derselben Inschrift, welche wir den für unsre Truppen gekrönten Medaillen bestimmt haben. Sie wird im Knopfstich am Ordensbande des heiligen Wladimir getragen werden und nach dem Tode ihres Empfängers in der Familie verbleiben, auf deren Alterstgeborenen sie für alle Zeiten übergeht. — Dieselbe Medaille, im Knopfstich am Ordensbande der heil. Anna zu tragen, bestimmen wir allen denjenigen Ehrenbürgerern und angesehenen Kaufleuten, welche sich durch Verdienste zu dem Kriegsaufwande, oder durch Hilfe für die Bewunderten und Familien der Getödteten ausgezeichnet haben. Diese Klasse und Alle, welche zum Stande der städtischen und Dorfbesitzer gehören, von den reichsten Kaufleuten und Fabrikanten bis zu den gerinastn Ackerbauern und den in Rußland angesiedelten fremden Colonisten, haben an Inbrunst und Bereitwilligkeit, Alles und ihr Leben selber für uns und das Vaterland zu opfern, nicht zurück gesandt. Wir danken ihnen und allen unsern getreuen Unterthanen im Namen dieses, von uns und ihnen gleich geliebten Vaterlands. Möge auf selbiges niedersteigen der Segen des allgütigen Gottes und möge, mit dem Willen dieses Segens, uns das Loos zufallen, schnell zu verlöschen die Spuren, so der allgemeinen Anspannung der Kräfte des Reiches, wie der Leiden der vom Kriegselend besonders betroffenen Landstriche Rußlands. Indem wir an die Erfüllung dieser uns im Herzen geheiligten Obliegenheiten herantreten, müssen wir vor Allem die Lage der Einwohner von Taurien, Bessarabien, des Oberonfer, Jakatrinoslaver und eines Theiles des Archangelschen und der baltischen Gouvernements in Betracht ziehen. Diese haben am meisten erduldet, theils durch unmittelbaren Einfall und unmittelbare Verheerungen, theils durch die zur Abwehr drohender Gefahr unvermeidlichen außerordentlichen Anstrengungen und Opfer. Diesen Gouvernements und Bezirken haben wir für gut befunden, zugleich mit der Bezeugung unsrer Dankbarkeit auch besondere Erleichterungen und Unterstützungen zu gewähren. Diese Unterstützungen werden nach genauer Untersuchung der Bedürfnisse und der Lage jedes Landes durch besondere Besche näher bestimmt werden. Doch die Einbußen und Kosten des Krieges beschränken sich nicht auf diese Punkte. Mehr oder weniger haben auch alle übrigen Theile des Reichs davon gelitten und überall wurden sie mit dem Muth und der Geduld ertragen, die des russischen Volkes würdig sind. Indem wir wenigstens einigermaßen die Folgen weniger drückend zu machen und im Allgemeinen unsre Krönung dadurch zu bezeichnen wünschen, daß wir unsren treuen Unterthanen alle in der jetzigen Zeit mögliche Freigebigkeit und Gnaden erweisen, ja selbige auch auf Diejenigen auszuüben, welche die gerechten Strafen der Gese für ihre ungeseligen Handlungen sich zugezogen, dann aber durch Reue und die Unterwerfung in die über sie verhäng-

ten Strafen, oder durch den Charakter ihrer Schuld selbst eine Erleichterung ihrer Strafen oder gänzliche Verzeihung verdienen, so befehlen Wir: (Es folgen nun die von uns schon gestern im Auszuge mitgetheilten Einzelbestimmungen.)

**Delsingfors, 5. September. (N. B.)** Gestern ist folgende, vom 3. September datirte Senatsbekanntmachung erschienen: In vorgekommener Veranlassung hat der kaiserliche Senat unterm heutigen Tage es für gut befunden, alle Ausfuhr aus Finnland nach dem Auslande von Roggen, Korn, Gerste und Hafer nebst Mehl und Gröhe von diesen Getreideforten, sowie Malz, Erbsen und Kartoffeln bis zum Ausgang des laufenden Jahres zu verbieten; wozegen zollfrei Einfuhr ins Land von Roggen, Korn, Gerste und Roggenmehl nebst Erbsen und Kartoffeln während der (noch übrigen) Schiffsabfahrtszeit dieses Jahres gestattet sein soll; was zur Kenntniß der Handelstreibenden und des Publicums hierdurch mitgetheilt wird.

Aus **Konstantinopel** ist in Wien die Nachricht eingetroffen, daß die Pforte auf **Butenieff's** und anderweitige Verwendung die Expedition gegen **Montenegro** vertagt habe. Die Angelegenheit werde den Pariser Conferenzen vorgelegt werden.

**Local- und Provinzial-Angelegenheiten.**

**Dresden, 17. September.** Es wird jetzt, besonders hier in Dresden, das Gerücht verbreitet, die chirurgisch-medicinische Akademie werde in der nächsten Zeit aufgehoben werden. Höchsten Orts kann man wohl kaum diese Absicht haben, denn man würde dann nicht erst noch ein Praktikum für Chemie eingerichtet und die Vorträge über medicinische Polizei und gerichtliche Medicin einem der vorhandenen Lehrer übertragen und den botanischen Garten erweitert haben. Wir glauben also mit vollem Grunde jenes Gerücht als ein unbegründetes bezeichnen zu dürfen.

— Heute ist **Baron Anselm v. Rothschild** nebst Familie, von Frankfurt kommend, hier eingetroffen und im „**Reichshotel**“ abgeflogen. Derselbe begibt sich von hier auf seine Güter nach Schlesien.

— Der Uferbau der **Weißeritz** längs der Friedrichstädter Promenaden ist nun vollendet. Durch den Umstand, daß derselbe bedeutend erhöht wurde und fast überall um ungefähr einen Fuß die Rasenplätze übertrug, wird er gleichzeitig auch verbindern, daß schon bei mäßigen Hochfluthen der Weißeritz oder Elbe diese Promenaden unter Wasser gesetzt werden. — Ebenso ist auch der Verlegungsbau der Friedrichstädter Schleusenmündung beendet.

— Nachdem der Bau der Brücke, die den **Albertsbahnhof** mit der Friedrichstadt verbinden soll, seit fast einem Jahre unterbrochen war, ist derselbe dieser Tage wieder in Angriff genommen worden.

— Wegen Räumung des Stadt-Weißeritz-Mühlgrabens und notwendiger Reparaturen daran soll nicht bloß das niederschlesische, sondern auch das mittelschlesische Wasser vom 21. bis zum 27. September abgescnitten werden.

— **Beizigen** Sonntag hat im Gewandhause die Eröffnung der Vorstellungen auf dem mechanischen Theater der Herren **Kleinmann** und **Schwiegerling** stattgefunden. Den Anfang machte die dreioctige Zauberposse „das Land der Narren“, in der hier in Betracht kommenden Epödie ein Stück voller Humor und schlagenden Witzes. Die circa vier Fuß hohen mechanischen Künstler bewegen sich dabei auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, mit solchem komischen Pathos, einer überraschenden Seltsamkeit und so lebhaften und passenden Gesten, daß man fast zu glauben versucht wird, lebende Wesen vor sich zu haben. Besonders anziehend sind aber die nachfolgenden Ballets und Metamorphosen; da produciren sich **Acrobaten, Equilibristen, Tänzer** u. a., aus kopflosen Zwergen werden pöthlich baumhohe Riesen, und gewöhnlich fällt nach jeder Scene ein nachhaltiges Lachen die Räume des äußerst geschmackvoll decorirten Theaters, und verdient Weisfall giebt sich zu erkennen. Die Costumes der kleinen Künstler sind nobel und Niemand sollte diese Gelegenheit verkümmern, sich selbst und insbesondere seinen Kindern einen äußerst genussreichen frohen Abend zu verschaffen. Die Freude der Kleinen leuchtet dabei aus ihren frohen Gesichtern, die fortwährendes stäubendes Staunen über die vor ihren Augen vorübergehenden Scenen verrathen.

ß **Leipzig, 16. September.** In diesen Tagen ist Herr Polizeidirector Stadtrath **Stengel** alhier von seiner mehrwöchentlichen Erholungsreise zurückgekehrt. Gerade in die Zeit seiner Abwesenheit, am 30. August, fiel aber sein 25jähriges Amtsjubiläum als Vorstand des Polizeiamtes. Was es nun

damals seinen Freunden und Verehrern nicht vergönnt, ihm ihre Hochachtung und Liebe, die der Jubilar während seiner Amtsführung sich trotz Strenge und Energie durch echte Humanität aufseits zu erwerben gewußt hat, zu erkennen zu geben, so wurde dies jetzt nachgeholt. Von den Beamten des Polizei- und zeitweiligen städtischen Criminalamtes ward dem Gefeierten ein mit silbernen Emblemen verzierter, die Namen der Betheiligten enthaltendes Album, von einer Deputation der städtischen Collegien aber eine äußerst werthvolle Portofolien überreicht. Letztere enthält die Inschrift: „Ihrem Polizeidirector, Herrn **Wihl. Ferd. Stengel**, Ritter hoher Orden, in dankbarer Erinnerung an den 30. Aug. 1831, als den Beginn ausgezeichneten Amtsführung und in vollster Anerkennung 25jähriger, gleich bewährter Verdienste am 30. Aug. 1856. Die Stadt Leipzig.“ Beide Geschenke sind Erzeugnisse des rühmlichst bekannten **Strub'schen** Ateliers und wahrer Meisterwerke in Bezug auf Erfindung und künstlerische Ausführung. Das Collegium des Polizeiamtes überreichte dem Jubilar unter Vortritt des Herrn geh. Regierungsraths **Lucius** eine werthvolle silberne Tabatiere und eine Deputation der Communalgarde, mit dem Commandanten an der Spitze, drückte ihm in herzlichen Worten ihre Gefühle der Liebe und Verehrung aus.

△ **Aus dem Erzgebirge, 16. September.** Seit einer langen Reihe von Jahren zum ersten Male sehen wir wieder Getreidefeimen in der Nähe unsrer Gebötte stehen: der Centesogen hat hier und da nicht vollständig unter Dach und Fach gebracht werden können. Ganz wider anfängliches Erwarten fällt auch die Flachsernte günstig aus, namentlich in den Gebirgsböfchern der Umgegend von **Frauenstein** und **Saiba**. Die Sache ist um so wichtiger, jemehe man angefangen hat, der Flachindustrie mit Intelligenz und Capital zu Hilfe zu kommen. Und man muß dem Unternehmensgeist, der auf diesem Gebiete rege geworden ist, z. B. in **Annaberg**, in **Lichtenberg** bei **Freiberg**, um so mehr Fortgang und Erfolg wünschen, je mehr der Flachsbau und die darauf begründete Industrie als eine naturwüchsig angefahren werden darf. — Aber eine Erscheinung dürfen wir nicht unerwähnt lassen: der größere Theil der Kinder in unsern ärmern Stadt- und Landgemeinden trägt die Spuren der Noth und des Jammers der letzten Jahre auf ihrem Angesicht; und die Ueberzeugung darf man als eine ganz begründete ansehen, daß, wenn die Rekrutierungszeit für diese männliche Generation da sein wird, sich theils große Verkümmern, theils sehr sichtbare Lücken zeigen werden. Daß auch die Arbeitskraft, wenn nicht ganz günstige und ausgleichende Jahrgänge uns zu Theil werden, eine Verminderung erfährt, liegt namentlich für alle Diejenigen sofort auf der Hand, die insbesondere unsre in den Industrieregionen zusammengedrängte Jugend zu beobachten Gelegenheit haben. Und wie kann es auch anders kommen, da die genossenen Nahrungsmittel mehr dem Ausfüllen des Magens als dem Zwecke eines wahren Ernährungsprocesses zu dienen geeignet sind. Leider sind die Speiseanstalten nur in größeren und nicht ganz unbemittelten Gemeinden möglich.

□ **Schneeberg, 16. September.** Am 11. Sept. wurde vom hiesigen l. Gerichte die bisher vom Kreisamte **Schwarzberg** ausgeübte Gerichtsbarkeit über die **Stadtgemeinde Tze**, über die **Landgemeinde Auerhammer**, sowie über den **Dr. Schindler'schen** Wausarbenwerk sammt der weltlichen Coinsection über die Kirche zu **Klosterlein** übernommen und dadurch der hiesige Gerichtsbezirk nicht unwesentlich erweitert. In selbem Tage wurde von Seiten des Kreisamtes zu **Schwarzberg** die Gerichtsbarkeit über die **Landgemeinde Breitenbrunn**, sowie über das **Forstrevier Breitenbrunn**, auch die weltliche Coinsection über die Schule zu **Breitenhof** an das Gericht zu **Johanngeorgenstadt**, ferner die Gerichtsbarkeit über das **Forstrevier Tosa** an das Landgericht **Eibenstock** und die Gerichtsbarkeit über das **Forstrevier Wittweida** an das Gericht zu **Schneeberg** übergeben.

**Wischhofwerda, 14. September. (S. Erz.)** Gestern feierte unsre Nachbarstadt **Stolpen**, wie wir schon in voriger Nummer andeuteten, ein schönes, seltenes Fest: das Fest der Glockenweihe. Schon bei früher Tageszeit hatten sich zahlreiche Gäste und Theilnehmer in der zu einem wahren Garten reich mit Blumen, Guirlanden, Kränzen und Fahnen geschmückten Stadt eingefunden. Um 9 Uhr begann der große wohlgeordnete Festzug vom königl. Amtshause an sich in Bewegung zu setzen, um die bereits an dem Kammergute **Kennersdorf** angelangten Glocken zu empfangen und einzubohlen. In **Stolpen** angelangt, wurden die Glocken unter eine vor dem Königsdenkmale errichtete Ehrenpforte gebracht und von dem Herrn **Justizamtman**, dem eigentlichen Begründer dieses neuen Geläutes, unter einer kräftigen und gediegenen Rede der geistlichen Behörde zum gottesdienstlichen Gebrauch übergeben. Herr **Pastor Diemer** hielt sodann die **Weiherede**, worauf die Absaher der Glocken zur Kirche erfolgte; in circa drei Stunden waren dieselben aufgezogen und nach 4 Uhr Nachmittags begann das **Probegeläuten**. Ueber den schönen, reinen und wohlklingenden Klang (**Es-dur**) dieser drei Glocken herrschte nur eine Stimme und der Meister dieses Werkes, Herr **Glockengießer Große** in **Dresden**, hat hier abermals ein rühmliches Zeugniß seiner Kunst abgelegt. In der fünften Stunde begann in der reich ausgeschmückten Kirche die **Betsstunde**, welche mit einer von den gesammten Sängerkörtern trefflich aufgeführten Motette ihren Anfang nahm.

**Erledigt ist:**

die vierte Lehrerstelle an der Schule zu **Wildenfels** (**Zwickau**), Coll.: die **Herrschaft zu Wildenfels**; die Schullehre zu **Folsdorn** (**Großschmalz**), Coll.: das **Ministerium des Cultus** und öffentlichen Unterrichts; eine Lehrerstelle an der **Walth-** und **Wendler'schen** Realschule zu **Leipzig**, Coll.: der **Stadtrath zu Leipzig**; die erste **Mädchenlehrerstelle** an der **Bürgerschule zu Wittweida** (**Frankenberg**), Coll.: der **Stadtrath zu Wittweida**; die zweite **Mädchenlehrerstelle** zu **Seyer** (**Annaberg**), Coll.: das **Ministerium des Cultus** und öffentlichen Unterrichts; die neuerrichtete Schullehre zu **Müchsdorf** (**Freiberg**), Coll.: das **Ministerium des Cultus** und öffentlichen Unterrichts; die **Kirchschullehre zu Schellerhan** (**Dippoldswalde**), Coll.: das **Ministerium des Cultus** und öffentlichen Unterrichts.

bei allen gelehrten Völkern eine ausgebreitete, sehr wichtige Rolle gespielt, die Schneider waren im großen Weltwettrennen nach **Intelligenz** immer um eine prophetische Rasenlänge voraus. Man soll dies nicht ins Humorsüchtige ziehen, sondern nur historisch darauf ersehen, daß die Schneider eine große, bewegliche, nach äußerlichem und innerlichem Fortschritt strebende Junge sind, welche recht wohl die Thatfache begriffen hat: daß, wenn auch sehr viele Menschen Kleider machen, so werden doch viel mehr Menschen von Kleidern gemacht, und zwar leider lediglich, aber mit desto mehr Glück.

Dennoch tappte das Schneiderhandwerk in Bezug auf das richtige Verhältnis zwischen den Formen und dem Gefühl des Auges und dem Bau des menschlichen Körpers im Dunkeln, d. h. man maß diesen nach **Gurtdanken**. Der Wunsch, hier eine gewisse **geometrische** Reform hineinzubringen, lag sehr nahe. Herr **Abolzh Müller** in **Dresden** hat das Verdienst, diese Aufgabe durch Gründung und innere Methode seiner hier in **Dresden** befindlichen „**Deutschen** **Bekleidungsakademie**“ vorläufig gelöst und noch fernern Resultaten zugänglich gemacht zu haben. Man muß vom Standpunkte des Geschmackes aus sagen, daß sich dies Institut nachdrücklich auszeichnet hat, sowie denn auch die „**Europäische** **Modereitung**“ mit vieler Umsicht und Intelligenz geführt ist und sich auf eine wirkliche literarische Bildung bündet.

Der Gründer dieser Akademie hat nun den Plan ins Leben treten lassen, für dieselbe eine **Reorganisation** vorzunehmen und damit eine **subordinirte Lehranstalt** zu verbinden. Das Programm derselben ist kürzlich veröffentlicht worden und zeigt unter billigen Bedingungen sowohl eine **Personalaufnahme** für die Lernenden als einen möglichen Besuch verschiedener oder einzelner **Unterrichtsabtheilungen**. Es beschäftigen sich dieselben

sowohl mit **Elementarwissenschaften** als mit **technologischen** Fachkenntnissen und allgemeiner Verbreitung der **Intelligenz** und des **feineren** **Geschmacks**. Wir müssen diese Idee im Interesse der wahren **Bildung** des **Handwerks** willkommen heißen, da sie dem oben ausgeprochenen nützlichen Grundprinzipie baldigt: das **Handwerk** nicht nur mit der **künstlerischen** Seite, sondern auch mit der **wissenschaftlichen** Erkenntniß und Theorie in innige Verbindung zu bringen.

Otto Band.

**Wissenschaft.** Am Abend des Theater paré zur **Dier** der **Berjammung** der **Naturforscher** in **Wien** wird im **L. L. Hofoperntheater** (18. Septbr.) nebst dem ersten Acte des „**Don Juan**“ noch ein deutsches Lustspiel von dem **L. L. Hofschachspielern** gegeben werden. Die **krönendste** **Naturforscherversammlung** ist die **32**. Die erste war im Jahre 1822 in **Leipzig** zusammengetreten. Einer **Aufforderung** **Olen's** folgend, vereinigen sich daselbst **13** Gelehrte zur **Begründung** einer **Gesellschaft** **deutscher** **Naturforscher** und **Kerzte**. Während der **Verhandlungen** fanden sich noch **7** Gelehrte ein, so daß die **Gesammtzahl** der **Mitglieder**, welche dieser **Versammlung** beizwohnten, nicht mehr als **20** betrug.

\* **Alexander v. Humboldt** trierte vergangenen Sonntag in **Wien** die **Burdägenheit** bei noch jugendlich frischem Geiste und rüstigem Körper seinen **87**. Geburtstag. Daß diesem weltberühmten **Refor** der **Wissenschaften** bei dieser **Gelegenheit** von allen Seiten aus **Neue** **Beweise** **aufreicher** **Berehrung** aus der **Nähe** und **ferne** **zugingen**, ist leicht zu errathen.

\* **Lamartine** ist in **Röcon** lebend. Der **Kaiser** von **Brasilien** hat ihm **100,000** **Fr.** als **Abonnement** auf **5000** **Expl.** des **Cours** **familier** de **littérature** überfandt.

# Die 5. und Haupt-Classe 50. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

beginnt Montag den 29. Septbr. und endigt am 11. Octbr. d. J.

Es befinden sich in derselben unter 18000 Gewinnen die Haupttreffer von 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 2mal 10,000, 10mal 5000, 25mal 2000, 130mal 1000 Thaler u. s. w.

Hierzu empfehle ich Kaufloose das Ganze zu 41 Thlr., das Halbe zu 20 Thlr. 15 Ngr., das Viertel zu 10 Thlr. 7 1/2 Ngr. und das Achtel zu 5 Thlr. 5 Ngr.

Aufträge von Auswärts werden schnell und pünktlichst von mir besorgt.

In 4. Classe jetziger Lotterie erhielt meine Collecte den 2. Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 14643 und in frühern Lotterien erhielt ich 2mal die 100,000 Thlr., 2mal die 20,000, 3mal 10,000, 5mal 5000 u. a. m.

Dresden im Septbr. 1856.

**J. F. Barthold,**  
Schreibergasse Nr. 13 parterre.

# Die letzte und Haupt-Classe 50. Königl. Sächs. Landes-Lotterie,

deren Ziehung vom 29. September an bis 11. October d. J. stattfindet, enthält unter 18,000 Gewinnen

1 à 100000 Thlr.

1 à 40000 =

1 à 20000 =

10 à 5000 =

130 à 1000 =

1 à 50000 Thlr.

1 à 30000 =

2 à 10000 =

25 à 2000 =

200 à 400 =

400 à Thlr. 200 u. s. w.

Kaufloose zum Planpreis von 41 Thlr. für das Ganze, 20 1/2 Thlr. für das Halbe, 10 1/4 Thlr. für das Viertel und 5 1/8 Thlr. für das Achtelloos empfiehlt Unterzeichneter, und wird jeden eingehenden Auftrag unter richtiger Angabe seiner Adresse und Beifügung des Betrages promptest ausführen.

Dresden, im September 1856.

**D. Wallerstein,**  
Augustusstraße Nr. 6.

## Bekanntmachung.

Der nachstehend bezeichnete, bisherige Kammerdiener Johann Gottlieb Thümer aus Ebersdorf wird seit 13. dieses Mts. vermist. Da ic. Thümer an Schwermuth leidet und in dessen Folge umhertreibt oder seinem Leben ein Ende gemacht hat, macht Man dies mit dem Suchen bekannt, bei Ermittlung des Thümer Nachricht anher gelangen zu lassen.

Dresden, den 16. September 1856.

## Königl. Polizei-Direction.

In Stellvertretung: **H. Schwanh,** Polizeirath. **Witkow,** Act.

**Bezeichnung.** Thümer steht im 37. Jahre, ist 74—75 Zoll groß, starker, untersehrer Statur, hat dunkelblonde kurze Haare und dergl. nach dem Munde zu laufenden Backenbart, hohe Stirn und gewöhnl. Mund und Nase.

## Bekanntmachung.

Der unten näher beschriebene Handarbeiter Johann Wilhelm Nägisch von hier hat sich der polizeilichen Aufsicht entzogen und treibt sich vermuthlich umher. Man bittet, auf den ic. Nägisch zu invigiliren und ihn im Betretungsfalle mittelst Schubes anher abzuliefern. Derselbe ist 28 1/2 Jahr alt, 77 1/2 Zoll groß, schwächlicher Gestalt, hat braunes Haar, braune Augen, ovales Gesicht, große Nase und auf dem rechten Backen einen kleinen Leberfleck. Bekleidet ist er wahrscheinlich unter andern mit braunem Tuchrock mit schwarzem Sammetragen, schwarzen Hosen und dergleichen Mühe. Dresden, am 12. September 1856.

## Königl. Polizei-Direction.

In Stellvertretung: **H. Schwanh,** Polizeirath. **Kämpfe,** Act.

## Bekanntmachung.

Die Actiengesellschaft für Errichtung einer **Wairisch-Bier-Brauerei** mit Hefen Keller im Plauenschen Grunde bei Dresden ist nach §. 6 der der Einladungsschrift vom 9. Juli 1856. J. beigegebenen Zeichnungsbedingungen als constituirte anzusehen und wird daher

## die erfolgte Constituirung der gedachten Actiengesellschaft

in Gemäßheit von §. 7 der Zeichnungsbedingungen hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Zugleich wird zur Kenntniß der Actienzeichner gebracht, daß die Interimsactien vom 18. dieses Monats ab

gegen Rückgabe der bei der Zeichnung erhaltenen Interimsquittungen an den früheren Zeichnungsstellen abgenommen werden können.

Im Uebrigen hat der provisorische Comitee auf das ihm nach §. 16 der Zeichnungsbedingungen vorbehaltenen Wahlrecht zu Gunsten einer deshalb abzuhaltenden Generalversammlung der Actionäre verzichtet und soll diese Generalversammlung

## den 25. dieses Monats

Nachmittags 3 Uhr in der Restauration zu Grassis Villa abgehalten werden.

Es werden daher die Actionäre zu solcher Generalversammlung unter dem Bemerken hiermit eingeladen, daß bei der vorzunehmenden Wahl relative Stimmenmehrheit entscheidet und die Stimmen in Gemäßheit von §. 21 der Zeichnungsbedingungen zu erteilen sind.

Dresden, am 13. September 1856.

## Der provisorische Comitee

durch dessen leitenden Ausschuss

**K. W. Schmidt,** **Karl Kaiser,** **Adv. Rudolph Schmidt.**



Die rühmlichst bekannten **ersten französischen Brust-Bonbons** des Apothekers **George** in Epinal (Vogesen) sind zu haben

in Dresden bei Conditor **Kretschmar** (Café français), in Leipzig bei Conditor **Liljebein**, in Chemnitz bei **Wilhelm Wöhrling**, in Bittau bei Conditor **Siebert**, in Meissen bei Apotheker **Dr. Widtel**, in Wurzen bei Apotheker **Neubert**, in Pirna bei **G. W. Diller**, in Görlitz bei **Wilhelm Stöck**, in Bautzen bei Conditor **Tranzschel**, in Löbau bei Apotheker **Wiskner**, in Freiberg bei Conditor **Jannett**, in Schneeberg bei **G. O. Reiff**. Der Preis einer Schachtel ist 8 Ngr.

Das Publicum wird aufmerksam gemacht, daß mehrfach **unechte** Fabrikate zum Verkauf geboten werden.

**JOS. MEYER'S**  
Uhren-Lager  
früher  
Augustusstrasse  
jetzt  
mittlere Frauen-  
gasse Nr. 8.

**FLORA,**  
Gesellschaft für Botanik u. Gartenbau,  
versammelt sich Freitag, den 19. Septbr.,  
Nachmittags 5 Uhr, beim Herrn Hofgärtner  
Pöscharsky auf der äußern Pienaschen  
Gasse Nr. 42.  
Das Directorium.

## Letztes Wort.

Herr Adv. Siegel hat uns einer Unwahrheit, mithin einer unmoralischen Handlung gelehrt. Wir müssen ihm diesen Vorwurf zurückgeben. Wir gingen nämlich, weil wir schon wissen, wie diese Herr es zu machen pflegt, in Begleitung eines Zeugen in die Expedition der „Sächs. const. Zeitung“, offerirten daselbst volle Bezahlung für den ganzen Aufsatz, mit dem Bemerken, daß, wenn die Redaction Anstand nehmen sollte, den sie betreffenden Passus aufzunehmen, doch in jedem Falle der erstere Theil abgedruckt werden möge. Der Zeuge wird dieß nöthigen Falls eidlich erthäten und es auf diese Weise klar werden, auf wessen Seite die Unwahrheit liegt.

Die vorgebrachte Entschuldigung spricht übrigens die „Sächs. const. Zeitung“ keineswegs frei. Denn hätte sie, was ihr eben zu kam, die aus unserm Blatt entnommenen, aber von ihr angeblich aus der Sachsenzeitung entlehnten Artikel mit der gewöhnlichen Quellenangabe: „Freim. S. B.“ bezeichnet, so hätten wir es lediglich mit dieser zu thun gehabt und Herr Siegel sich den ganzen Streit erspart. Die Redaction des Pirnaer Wochenblattes.  
**H. Diller.**

**Calico, Shirting, Jaconett**  
und **englisch Leder** bei  
**E. B. Fröling,** Schloßgasse 23.

## Tagestaler.

**Donnerstag, den 18. September.**  
**K. Hoftheater.**  
Die Schachmaschine. Lustspiel in 4 Acten von H. Sch. Urauf: Tanzdivertissement. Anfang 6 Uhr. Ende 7 1/2 Uhr.

## Zweites Theater.

Sommer-Dalton im fgl. Großen Garten.  
Das Wundermäddchen aus den Alpen, oder: Wie man sich eine Frau sucht. Romantisches Originalspiel in 2 Acten, nebst einem Vorspiel, genannt: „Ein sonderbares Testament“ von Seiffert. Auff. von Paul. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

## Théâtre comique et Variété.

Im Gewandhaus 1. Etage.  
**Kasperle im Schuh der Zauberei.**  
Zauberposse in 2 Acten. Urauf: Neues Ballet. Zum Schluß: Das Fest der Wilden. Großes Tableau. Einlaß 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

## Familien-Nachrichten.

**Geboren:** ein Sohn: **Hrn. C. G. v. Braut** in Dresden; — eine Tochter: **Hrn. Brandver-** sicherungs-Inst. **Edg** in Bautzen.  
**Verlobt:** **Hr. Georg v. Broden-Hohen-** radow u. **Hr. Jba v. Freisch** in Seerhausen. — **Hr. Karl Becker** in Pormont u. **Hr. Laura Uhl-** mann u. **Klingenthal** i. S. — **Hr. Karl Gottlob** Weber, Kaufmann in Großschloß, u. **Hr. Bertha** Köhler o. **Reichow** b. Bautzen. — **Hr. Eduard** Friedrich, Oberlehrer an der Realschule zu **Ku-** rath-Dresden, u. **Hr. Eilse, Martius** a. **Strehla**. — **Hr. G. C. Haupt** u. **Frau J. verm. Brand-** geb. **Keller** in Dresden.  
**Getraut:** **Hr. Rudolph Kast** u. **Hr. Pauline** Pechlein in Lengsfeld i. B. — **Hr. Moriz Bret-** schneider in Pirna u. **Hr. Pauline Hermann** a. **Chemnitz**.  
 **Gestorben:** **Hr. Karoline Emilie Köhne** in **Mergendorf**. — **Hrn. Heinrich Hannig** in **Ronne-** burg eine Tochter. — **Hr. Karl Robert Hippe,** **Riemerstr.** in **Pirna**. — **Hrn. Ernst Pfeiffer** in **Dresden** eine Tochter. — **Hr. A. G. Gansauge** in **Dresden**. — **Hr. Teagott Nigisch,** **Hofsteuer-** mächter in **Dresden**.

## Höhe: Mittwoch Mittag: 1° 20' unter 0.

## Neueste Börsen-Nachrichten.

**Leipzig, Mittwoch, 17. Sept. A. Sächs.**  
Staatspap. v. 1855 3 1/2 77 1/2 G.; do. v. 1847 4 1/2 98 1/2 G.; do. v. 1852/55 4 1/2 G.; Landrentsche, groß. 3 1/2 85 1/2 G.; Actien der vorm. s. schlef. C. B. C. 4 1/2 99 G.; Bankactien: Leipz. 166 Br.; Leipz. Cred. Act. 112 1/2 G.; do. Braunschw. 155 Br.; do. Weimar. 134 Br.; Eisenbahnactien: Leipz. 290 Br.; Es- bau-Bittau 64 Br.; Albertsd. —; Magdeb.- Leipz. 341 Br.; Thüring. 129 Br.; Wiener Bankn. 98 1/2 G.; Wechselcourse: Amsterdam. 143 1/2 G.; Augsburg 103 G.; Bremen 110 1/2 G.; Frankfurt a. M. 57 1/2 G.; Hamb. 153 1/2 Br.; London 6,20 1/2 G.; Paris 80 1/2 Br.; Wien 98 1/2 Br. Leutst'or —.

## Wien, Mittwoch, 17. Sept. Staats-

Schuldverschreib. 5 1/2 83 1/2; Nationalanl. 84 1/2; do. v. 1852 4 1/2 —; do. 4% —; Dar- lehen m. Verloof. v. 1834 —; do. v. 1839 —; 1854er Loose 108 1/2; Grundrentsch. Dblig. a. Kronl. —; Bankact. 107 1/2; Es- comptebankact. niederösterreich. 590; Act. der franz.-österreich. Eisen. Gesellsch. —; do. Nord- bahn 275 1/2; Donaupf. 573; Leopd 445; Act. der Creditbank 380 1/2; Act. der Elisabethb. 216 1/2; Amsterd. 86 1/2; Augsb. 104 1/2; Frankf. a. M. 103 1/2; Hambg. 76 1/2; Leipz. —; Lond. 10,9; Paris 121; t. t. Münz- cur. 8 1/2.

## Berlin, Mittwoch, 17. Sept. Staats-

schuldsch. 84 1/2; 4 1/2 neue Anl. 100 1/2; Na- tionalanl. 83 1/2; 3 1/2 Präm.-Anl. 116; 5 1/2 Metall. 81 1/2; 6 1/2 Loose 106 1/2; Rdn. poln. Schatzoblig. 83 1/2; Braunschw. Bankact. 150; Darmst. 154; Dessauer Credit- act. 108; Gerar Bankact. 111 1/2; Epps. Credit- act. 113 1/2; Weininger do. 107 1/2; österr. Creditbank. 188; Weimar. Bankact. 135; Berlin-Anhalter Eisen. Act. —; Berlin- Stettin 144 1/2; Breslau - Freiburg 169; Lud- wigsh.-Werb. 140; Oberschlef. Lit. A. 201; franz.-öst. Staatsb. 157 1/2; Rhein. 116; Wil- helmsh. (Kofst.-Dberb.) 183 1/2; Köln - Minden —; Thüring. —.

## Paris, Dienstag, 16. Sept. 3%

Rente 70,75; 4 1/2 92; 5% Span. —; 1% Span. —; Silberant. —; öst. Staatsb.- Act. 872,50; Credit Mobilier 1682,50; Lombard. Eisen. Act. —.

## London, Dienstag, 16. Septbr. Con-

sols 93 1/2.

## Quittung.

Für die Abgebrannten in Adorf haben uns weiter übergeben:  
**Se. Königl. Hoheit der Kronprinz 50 Thlr.**  
**Se. Königl. Hoheit Prinz Georg 50 Thlr.**  
**Se. Durchlaucht Fürst Dietrichsch. 1. L. Gesandter,** 10 Thlr., Staatsminister **Rehr** 5 Thlr., **L. G. Wart-** hold 1 Thlr., **Oberst v. Dörner** 2 Thlr., **Wg. 15** Ngr., **Butter** 10 Ngr., **Dr. P.** 2 Thlr., **D. Wg.** in **Duboy** 2 Thlr., **H. 1 Thlr.**, **E. 1 Thlr.**, **S. - d.** 2 Thlr., **v. L. 1 1/2 Thlr.**, **G. W. 1 Thlr.**, **H. 2 Thlr.**, **Gehe & Co.** 20 Thlr., **M. D. 1 Thlr.**, Betrag einer Sammlung bei einer Kegelsch. 3 Thlr.  
**in Summa bis jetzt 244 Thlr. 10 Ngr.**  
Zur Annahme weiterer Gaben, die wir in täglichen Sendungen der k. Kreisdirection in **Zwickau** zur Vertheilung übermitteln, sind wir fortwährend bereit.  
**Königl. Expedition d. Dresdner Journals.**